

Mit 40 setzt die Mobilitätsbremse ein

Fast jeder fünfte Arbeitnehmer verlässt jährlich die Arbeitsstelle. Nach dem 40. Altersjahr nimmt die berufliche Mobilität rapide ab. Eine kürzlich erschienene Studie des Bundesamtes für Statistik durchleuchtet die Bewegungen in der Arbeitswelt.

Von Viktor Moser

«Was machst du?» Das ist die häufigste Frage, wenn zwei Schweizerinnen oder Schweizer sich nach Jahren zufällig begegnen. Angesprochen sind ohne Zweifel berufliche Tätigkeit und Status. Diese schon fast banale Feststellung deutet darauf hin, dass – zumindest im mitteleuropäischen und angelsächsischen Kulturkreis – die gesellschaftliche Identität wesentlich über den Platz im Berufsleben definiert wird. Soziale Mobilität leitet sich deshalb stark von der beruflichen Mobilität ab.

Häufige Wechsel

In der Schweiz haben insgesamt 18,2% der Erwerbstätigen im Jahre 2010 ihren Arbeitsplatz verlassen. 8,8% haben den Betrieb und 2,7% innerhalb der Firma die Stelle gewechselt. Weitere 1,6% sind neu erwerbslos, und 5% haben die Erwerbstätigkeit aufgegeben. Folgerichtig wird zwischen Brutto- und Nettorotationsquote unterschieden. Die eine Messgrösse betrifft alle Individuen, die ihre Stelle verlassen haben, die andere bezeichnet jene Personen, die vor und nach dem Stellenwechsel erwerbstätig sind. Die wichtigsten Gründe für das Verlassen einer Stelle sind, in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit: «unbefriedigende Arbeitsbedingungen», «Entlassungen», «Wunsch zu wechseln», «Ende eines befristeten Vertrages», «persönliche und familiäre Gründe», «Pensionierung». Die Aufzählung macht deutlich, dass Stellenabgänge längst nicht immer dem Wunsch des Betroffenen entsprechen. In einer angespannten Arbeitsmarktlage halten sich freiwillige und unfreiwillige Abgänge ungefähr die Waage, während bei guter Konjunktur weit über die Hälfte aus freien Stücken wechselt. Der Mobilitätsgrad variiert je nach Tätigkeitsfeld. Im Gastgewerbe betrug 2010 die Nettorotationsquote 15,4% und bei «Immobilien, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen» 14,4%. Am andern Ende der Skala finden sich die Land- und Forstwirtschaft mit 6,3%, die öffentliche Verwaltung mit 7,6% und «Erziehung und Wissenschaft» mit 9,2%. Vier von zehn Stellenwechslern behielten Beruf und Wirtschaftsbranche bei, während knapp ein Drittel beides änderte. Die restlichen wechselten entweder bloss den Beruf oder die Branche.

Zweite Halbzeit: Resultat halten

Zu Beginn der Erwerbskarriere wechseln die Arbeitnehmer häufig den Betrieb; auch deshalb, weil bei jugendlichen Lohnabhängigen überdurchschnittlich viele Arbeitsverträge befristet sind. Mit zunehmendem Alter geht die berufliche Mobilität zurück. Eine geradezu markante Zäsur findet um das 40. Altersjahr statt. Die betriebsinternen Wechsel erreichen ihren höchsten Stand bei den 25- bis 39-Jährigen. Auffallend ist dabei der hohe Anteil von Erwerbstätigen mit einer Tertiärbildung. Sie sind eindeutig die wichtigste Zielgruppe für die Karriereplanung innerhalb eines Unternehmens. Wer

auf der Strecke bleibt, entschliesst sich mitunter zu einer «zweiten Karriere». Der Schritt zu einem radikalen Berufswechsel hängt jedoch wesentlich von der Lebenssituation ab. Die klare Mehrheit der Übergangenen konzentriert sich deshalb in der zweiten Halbzeit ihrer Berufslaufbahn darauf, Besitzstand und beruflichen Status zu wahren. Über die Hälfte der Erwerbstätigen zwischen 50 und 64 Jahren arbeitet seit mehr als 20 Jahren im selben Betrieb. Dieses Phänomen lässt sich nur partiell mit Betriebstreue erklären. Viele halten sich bewusst still, weil ab 50 Jahren die Chancen bei der Stellensuche stark eingeschränkt sind

Links und Literaturhinweise

Murier, T. (2012): Die berufliche Mobilität. Eine Analyse aufgrund der Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 1993 bis 2011. Neuchâtel, Bundesamt für Statistik.
www.bfs.admin.ch